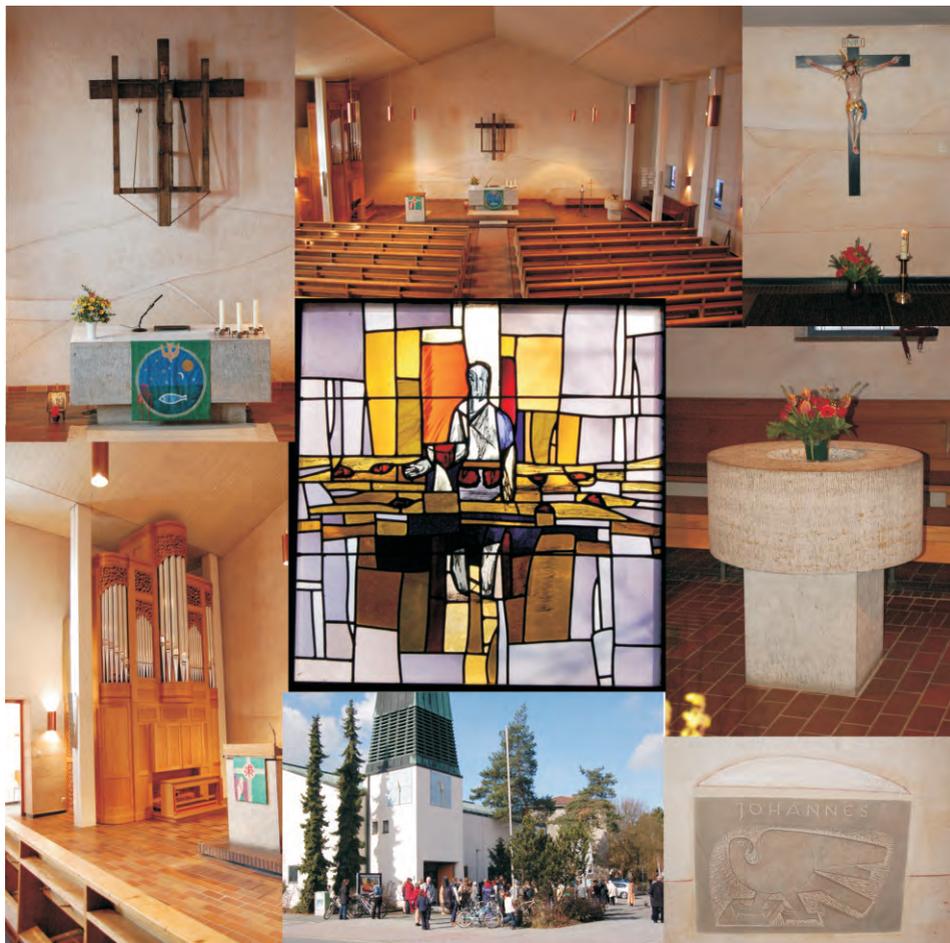


Evang.-Luth. Johanneskirche Erlangen



Kirchenführer

Die alte und die neue Kirche

An der Stelle der heutigen Kirche stand eine kleine Kirche mit 180 Sitzplätzen aus dem Jahre 1954, die 1963 dem Neubau des jetzigen Gotteshauses weichen



musste.

Im Mittelgang vor dem Altar ist auf dem Boden die Größe der alten Kirche markiert.



Ein Foto an der Wand des hinteren Seitenausgangs zeigt, wie die alte Kirche ausgesehen hat. Die Grundsteinlegung zur jetzigen Kirche erfolgte am Erntedankfest 1963, die Weihe durch Kreisdekan Dr. Giegler am 25.10.1964. Die Kirche hat im Mittelschiff 350 und auf der Empore 100 Sitzplätze.

Der Architekt

Die Architektur der Johanneskirche steht in der Tradition der Nachkriegsmoderne. Das Innere der Kirche ist schlicht gehalten. Auf architektonischen Schmuck wurde verzichtet. Bestimmende künstlerische Elemente sind die Altarplastik und die

farbigen Kirchenfenster.

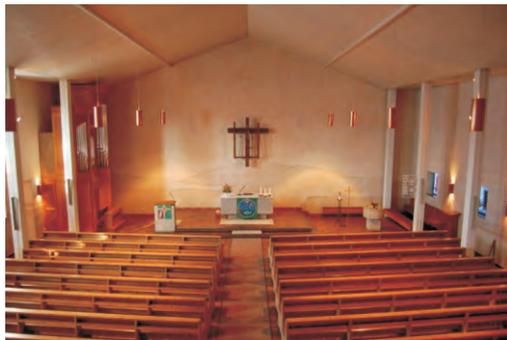
Architekt dieser Kirche war - in enger Abstimmung mit dem Pfarrersehepaar Dilling (verstorben 2004/2005) - Diplom-Ingenieur Franz Lichtblau (Büro Lichtblau + Bauer, München), der zahlreiche Kirchenbauten in Süddeutschland entwarf.

Die Kirche wurde im Jahre 2004 in die Liste der Baudenkmäler des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege aufgenommen.

Der Kirchenbau



Die Kirche ist ein schlichter Hallenbau (17 x 24 m) mit schmalen seitenschiffartigen Gängen, einem flach geneigten Satteldach und einem seitlich stehenden 30 Meter hohen Glockenturm mit spitzem Zelt Dach. Die Höhe des Kirchenschiffes steigt von 6 m über den Seitengängen auf 8,50 m am Scheitelpunkt des Daches. Die Decke wird von je 7 schlanken Pfeilern getragen, die der Nord- und Süd wand frei vorgestellt



sind.

Der Altarraum befindet sich vor der Westwand, die ohne Fenster ist. Die anderen 3

Seitenwände sind mit niedrig angeordneten quadratischen Fenstern durchbrochen. Die Südwand besitzt darüber hinaus 4 große rechteckige Fenster, die der alten Kirche entstammen. Der Eingang zur Kirche befindet sich - durch den Turm hindurch - an der Nordseite.

Der Altarraum ist 2 Stufen erhöht und wird in der Mitte durch den Altartisch aus einem grauen Kalksteinblock bestimmt. Die Kanzel an der südwestlichen und der Taufstein an der nordwestlichen Ecke des Altarraumes sind aus dem gleichen Material.

Die Empore nimmt die gesamte Raumbreite im Osten ein. Die Kirchenbänke sind in 2 Blöcken entlang eines Mittelgangs angeordnet und gegenüber der



Altarinsel leicht schräg angeordnet. Die Wände sind verputzt, die Säulen hellgrau gestrichen, die Decken mit hellgrau gefassten Holzleisten verkleidet. Der Fußboden ist mit rotbraunen Fliesen belegt. Das Gestühl besteht aus unbehandeltem Holz. Die Deckenlampen sind in Metallröhren aus Kupfer eingefaßt.

Behutsame bauliche Maßnahmen Anfang der 90er Jahre haben zu einer Aufwertung des Kirchenraumes geführt:

Durch Vorrücken der Altarplatte wurde es möglich, dass der Liturg hinter dem Altar steht und die Gemeinde im Blick hat. Damit wurde die erweiterte Gemeinschaft um den Tisch des Herrn hervorgehoben. Die frühere Vertiefung im Taufbereich („Taufkapelle“) wurde zugunsten einer ebenerdigen Pflasterung aufgehoben.

1994 erfolgte eine Innenrenovierung der Kirche. Der Sichtbeton der Säulen erhielt einen weißen Anstrich. Die Holzdecke wurde mit einer hellen Lasur dem ursprünglichen Farbton nähergebracht. Die Stirnwand wurde mit einem Profilputz versehen. Die künstlerische Gestaltung der Wände erfolgte durch die Kirchenmalerin Anne Hitzker-Lubin aus Augsburg.

Die Altarplastik

An der Altarwand steht als beherrschendes Kunstwerk eine Vollplastik mit der Darstellung des Golgathageschehens des Bildhauers Karlheinz Hofmann, Willing/ Oberbayern, nach dessen Entwurf auch die Gestaltung des Altarraumes (Kanzel, Altar und Taufstein) erfolgte. Die Plastik - ein Kreuz mit einer reduzierten Corpusdarstellung und seitlich begleitenden Kreuzen - ist aus Bronzerundstäben



geschmiedet und verschweißt und steht auf der Mittelachse über dem Altar etwa 40 cm frei vor der Wand. Das mittlere beherrschende Kreuz hat die Höhe von 2,50 m und die Breite von 2 m. Die beiden Schächerkreuze sind mit dem mittleren Kreuz verbunden, allerdings - in Aufnahme eines mittelalterlichen Kunstmotivs - nicht in gleichem Abstand. Sie sind kleiner und schmäler als dieses. Der Corpus Christi ist ebenfalls geschmiedet. Er tritt kaum über das Mittelkreuz hinaus und ist in sehr einfachen Linien aufgebaut. Durch den Abstand von der Wand werden - bei Sonnenlicht - alle Linien der Plastik als Schatten nochmals auf der Wand abgezeichnet.

Das Kreuz mit Corpus an der linken Seite der Südwand der Kirche ist ein



Geschenk der Mutterkirche Erlangen-Altstadt. Es stammt aus dem 17. Jahrhundert (ca. 1620) und wurde vor einigen Jahren restauriert.

Die Kirchenfenster

Die quadratischen Fenster mit farbigen Verglasungen des Kunstmalers Gerd Jähnke, München, stellen in einem Zyklus von 16 Bildern die Heilsgeschichte von der Taufe Jesu bis zum Pfingstgeschehen dar. Jähnkes Entwürfe wurden 1964 von der Mayer'schen Hofkunstanstalt in München für die neu erbaute Johanneskirche unter Verwendung von Echtantikglas, Schwarz- und Braunlotüberzügen sowie Bleiruten in traditioneller Technik ausgeführt und eingesetzt. In den Fenstern ist (beginnend mit der Wandseite am Taufstein) folgendes dargestellt:

1. Das Zeugnis des Täufers vom Lamm Gottes (Johannes 1, 29 – 34)
2. Die Versuchung Jesu (Markus 1, 12 + 13)



1



2

3. Die Bergpredigt (Matthäus 4, 25 – 5, 2)

4. Die Auferstehung des Lazarus (Johannes 11, 20 – 26) und (links oben) die Heilung des Gichtbrüchigen (Markus 2, 1 – 12)



3



4

5. Die Stillung des Sturmes (Lukas 8, 22 – 25)

6. Der Einzug Jesu in Jerusalem (Markus 11, 7 – 10)



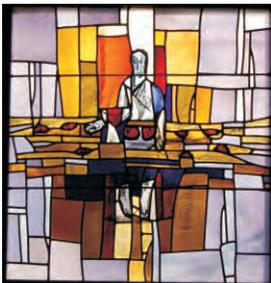
5



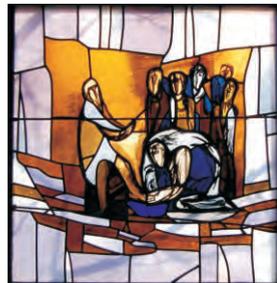
6

7. Das Abendmahl (Matthäus 26, 26 – 28 und Johannes 6, 35)

8. Die Fußwaschung (Johannes 13, 4 – 10 + 15)



7



8

9. Jesus in Getsemane (Matthäus 26, 36 – 39 + 42)

10. Jesus vor Pilatus, seine Geißelung und Verspottung (Johannes 18, 37 – 40 und 19, 1 - 3)



9



10

11. Christus trägt sein Kreuz (Johannes 19, 15 – 17)



11



12

12. Jesus stirbt am Kreuz (Markus 15, 22 – 25 und Johannes 19, 28a - 30b)



13



14

13. Jesus wird ins Grab gelegt (Johannes 19, 38 – 42)

14. Jesu Auferstehung (Lukas 24, 1 – 7)



15



16

15. Christi Himmelfahrt (Matthäus 28, 18 – 20 und Lukas 24, 51)

16. Pfingsten (Apostelgeschichte 2, 1 – 4)

Im Bild Nr. 5 (Stillung des Sturms) ist die Signatur des Künstlers und der ausführenden Werkstatt in den Überzug eingeritzt.

Allen Bildern liegt der Verzicht auf Szenerie zu Gunsten einer starken Konzentration des Bildinhalts zugrunde. Der Zyklus ist nicht nur für die Johanneskirche von herausragender Bedeutung, sondern gilt als gelungenes Beispiel moderner Glasmalerei der 1960er Jahre im Dekanat Erlangen.

An der Südseite der Kirche befinden sich über den Fenstern 10 - 16 noch 4 große längsrechteckige Fenster mit den Namen der Stifterfamilien, die aus der alten Kirche übernommen wurden.

Die Glocken

Im Turm der Kirche hängen 4 Glocken. 3 Glocken aus dem Jahre 1955 wurden aus der alten Kirche übernommen, und zwar

- ✎ Glocke 1 mit c-Schlag und der Inschrift „Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet“ (Römer 12, 12)
- ✎ Glocke 2 mit d-Schlag „Lasset die Kindlein zu mir kommen“ (Markus 14, 14)
- ✎ Glocke 3 mit f-Schlag „Ehre sei Gott in der Höhe“ (Lukas 2, 14)



Eine 4. Glocke mit a-Schlag wurde am 28.3.1965 durch Dekan Putz geweiht. Sie ist eine Stiftung der Firmen Thomas Merkel + Sohn sowie Rudolf Merkel, Erlangen,



und trägt die Inschrift „O Land, Land, Land, höre des Herrn Wort“ (Jeremia 22, 28). Alle 4 Glocken wurde von der Fa. Bachert, Bad Friedrichshall, in Bronze gegossen.

Die Orgel

Im Jahre 1962 erhielt die alte Kirche erstmals eine eigene Orgel, die 1964 in die neue Kirche übernommen wurde und die insgesamt 42 Jahre ihren Dienst tat. Es stellte sich im Lauf der Zeit heraus, dass das Serieninstrument der Fa. Walcker, Ludwigsburg, hinsichtlich seiner Größe, klanglichen Dimensionierung und



handwerklichen Qualität nur ein Provisorium sein konnte. Schon in den 70er Jahren gab es Pläne für eine neue Orgel, die aus mancherlei Gründen nicht

realisiert werden konnten.

Vom unscheinbaren Walcker-Positiv bis zur Mühleisenorgel war ein langer Weg. Die neue Orgel mit 18 Registern und Schwellwerk wurde von der Manufacture d'Orgue Mühleisen aus Straßburg geplant und gebaut. Sie wurde zum 40-jährigen Jubiläum dieser Kirche am 1. Advent des Jahres 2004 eingeweiht und in Dienst gestellt. Zur Ehre Gottes und zu Freude und Trost der Gemeinde soll sie erklingen. Diese Mühleisen-Organ ist ein wirkliches Gemeinschaftswerk, das ein großer Kreis von Menschen mit oft beträchtlichem finanziellem Engagement möglich gemacht



hat. Von 1998 bis 2004 ist für das Instrument gesammelt worden. Mit großem Dank gegenüber allen, die zur Finanzierung beigetragen haben, wurde vom Kirchenvorstand eine Spendertafel an der Säule neben der Orgel angebracht. Orientierungsrahmen für die Mühleisen-Organ war die spätbarock-frühromantische Orgel Elsässischer Prägung mit ihrem charaktervollen und doch nicht aufdringlichen Klangbild, das den Erfordernissen des Alterlanger Kirchenraumes und der Gemeinde gerecht wird. Ein besonderes Element dieser Orgelbaukunst sind die Zungenregister. Außerdem sollte die Johanneskirche eine Orgel erhalten, die in die derzeitige Orgellandschaft in Erlangen und der Region eine

unverwechselbare eigene Klangfarbe einbringt. Die neue Orgel hat bei vielen Konzerten seit der Einweihung ihre Qualität und Klangfülle eindrucksvoll unter Beweis gestellt.

Aus klanglichen, liturgischen und orgelbautechnischen Gründen wurde die neue Orgel nicht mehr auf der Empore, sondern im südwestlichen Bereich des Altarraumes aufgestellt.

Der Grundstein

Nahe dem Eingang an der Nordseite der Kirche ist in die Wand das Relief eines Adlers eingelassen, der mit seiner rechten Klaue auf dem Evangelienbuch steht. Der Adler ist nach alter Tradition Symbol des Evangelisten Johannes.



Die künstlerische Bearbeitung des Grundsteins mit der Inschrift JOHANNES besorgte der Bildhauer Lothar Strauch. Im Mittelalter waren weite Teile der Alterlanger Flur Kirchenland. Die alten Flurbezeichnungen Heiligenlohe und vor allem St. Johann erinnern noch heute daran. Diese alte Johannestradiion gab der Kirche und der Gemeinde den Namen. Die Beigaben des Grundsteins der alten

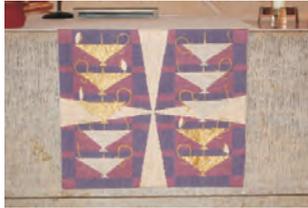


Kirche wurden in die neue übernommen. Die Aufschrift auf dem Grundstein lautet „Neu erbaut 1963“, innen: „Einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, Jesus Christus (1. Kor. 3,11)“.

Die Paramente

Die Paramente (Altar- und Kanzeldecke) wechseln im Laufe des Kirchjahres. Die Liturgie schreibt die Farben vor: violett, weiß, rot, grün und schwarz.

- ✎ violett: Advents- und Fastenzeit (Aschermittwoch bis Karfreitag), Buß- und Bettag



- ✎ weiß: Christusfeste: Weihnachten bis Epiphania, Gründonnerstag, Ostern bis Exaudi und Trinitatis



- ✎ rot: Pfingsten, Reformation, Kirchenfeste wie die Konfirmation und besondere Gedenktage



- ✎ Grün: Epiphania- und Trinitatiszeit, Erntedankfest





 schwarz: Karfreitag, Ewigkeitssonntag, Trauergottesdienste

Die Paramente der Farben weiß und grün hat Frau Hildegard Mondon, Erlangen, gefertigt.

Der Bildteppich

Vor der Emporenbrüstung hängt ein großer Bildteppich mit der Darstellung von Figuren, die das Kreuz umstehen. Die Künstlerin Edith Müller-Ortloff, Meersburg, hat ihn 1985 für die Gemeinde hergestellt und ihm das Thema „Der Zug zum Kreuz“ gegeben.



Zeittafel zur Geschichte der Johannesgemeinde

- 1920 Eingemeindung der Ortschaft Alterlangen aus der oberfränkischen Gemeinde Kosbach in die Stadt Erlangen
- 1932 Alterlangen wird als eigener Seelsorgesprenkel in die Kirchengemeinde Erlangen-Altstadt eingegliedert. Die geistliche Betreuung liegt beim Altstädter Vikar. Kern der Gemeinde ist die Stadtrandsiedlung
- 1933 Im Siedlerhaus (Damaschkestr. 54) finden regelmäßig Gottesdienste statt
- 1935 Erster Gottesdienst im Gemeinschaftshaus der Stadtrandsiedlung
- 1936 Verbot der Gottesdienste im Gemeinschaftshaus durch die Machthaber des 3. Reiches; Gottesdienste in der Martinsbühler Friedhofskirche
- 1945 Nach Kriegsende wieder Gottesdienste im Gemeinschaftshaus
- 1947 Der Kirchenvorstand Erlangen-Altstadt beschließt den Bau eines Gotteshauses in Alterlangen
- 1950 Kauf des Siedlerhauses Schallershofer Str. 13, das später als Pfarrhaus und Wohnung für den Diakon dient
- 1951 Grundsteinlegung für die Kirche am 1. Advent
- 1952 Einweihung der Kirche mit 180 Sitzplätzen. Die ersten Pfarrer waren Alfred Wehrmann (1951 –1953) und Dr. Hans-Peter Alt (1954 - 1959)
- 1955 Tochterkirchengemeinde (Stadtvikariat) der Kirchengemeinde Erlangen-Altstadt
- 1956 Aufhebung des Stadtvikariats und Errichtung eines Exponierten Vikariats Erlangen-Johanneskirche – eigener Kirchenvorstand
- 1960 Aus dem Exponierten Vikariat wird die selbständige Gemeinde Johanneskirche. Erster Pfarrer wird der Stadtvikar Georg Dilling (bis 1975). Es folgen Rudolf Weiß (bis 1985) und Hermann Lutschewitz (bis 2006)
- 1963 Einweihung des neuen Kindergartens, Abbruch der alten Kirche. Grundsteinlegung für die neue Kirche mit 450 Sitzplätzen
- 1964 Einweihung der neuen Kirche
- 1966 Anbau eines Pfarrhauses mit Diensträumen an die Kirche
Schaffung einer Vikarsstelle für Büchenbach
- 1967 Aufstellung einer Montage-Kirche in Büchenbach
- 1968 Eröffnung eines Altenheims der Inneren Mission an der Habichtstraße
- 1970 Gründung des Vereins „Diakonisches Zentrum“
- 1974 Das Vikariat für Büchenbach wird in eine Pfarrstelle mit eigenem Sprengel umgewandelt. Erster Pfarrer in Büchenbach ist bis 1987 Christoph Michold
- 1976 Neubau des Gemeindehauses Schallershofer Str. 13
- 1980 Einweihung des Gemeindezentrums Martin-Luther-Kirche in Büchenbach
- 1982 Der Sprengel Büchenbach wird selbständige Kirchengemeinde
- 1994 Innenrenovierung der Johanneskirche
- 1999 Gründung „Gemeindeverein Johanneskirche e.V.“ zur Förderung der Jugendarbeit
- 2002 Der Kirchenvorstand beschließt die Beschaffung einer Neuen Orgel
- 2004 Einweihung der Orgel zum 40. Kirchenjubiläum



Herausgegeben von der Johannesgemeinde Erlangen 2006

Wer Näheres über die Geschichte der Johannesgemeinde, die bis in die 30er Jahre des letzten Jahrhunderts zurückgeht, wissen möchte, sei verwiesen auf die Festschrift „40 Jahre Johanneskirche Erlangen - 1964 - 2004“, die im Pfarramt erhältlich ist.

Text: Siegfried Olbrich, Kirchenpfleger

Bilder und Layout: Ralf Weiß

Druck: Digital Print Group, Luitpoldstr. 10, 91054 Erlangen

Ev.-Luth. Pfarramt Johanneskirche

Schallershofer Str. 24

91056 Erlangen

Tel.: 09131 - 41304

Fax: 09131 - 41350

e-mail: Pfarramt.Johannes@erlangen-evangelisch.de

Internet: <http://www.erlangen-evangelisch.de/Johannes>